

Totholz voller Leben - Projekt Trockenstress als Chance

Die Klimaerwärmung hinterlässt in den Wäldern der Schweiz ihre Spuren. Auch in Ettingen haben trockene Sommer den Bäumen zu schaffen gemacht. Lichte Kronen, dürre oder absterbende Bäume werden häufiger. Dies stellt die Waldbesitzer, den Forstdienst und die Gesellschaft vor grosse Herausforderungen.

Aber so problematisch diese Entwicklungen auch sind, stellen sie doch auch eine Chance dar. Denn aus Sicht der Biodiversität haben absterbende Wälder eine sehr hohe Bedeutung, weil unterschiedliche Vegetationsformen entstehen und Totholz vielen gefährdeten Tieren, Pflanzen und Pilzen wertvollen Lebensraum bietet.

Ein neues Projekt der Schweizerischen Vogelwarte strebt darum an, von Trockenstress betroffene Flächen für eine bestimmte Zeit der Natur zu überlassen. Statt solche Flächen zu räumen und allenfalls teuer zu bepflanzen, wird alternativ eine privatrechtliche Vereinbarung abgeschlossen, während 30 Jahren nicht mehr zu bewirtschaften. Die Grundeigentümer werden für den Verzicht auf die Holznutzung angemessen entschädigt. Bei Vertragsende sind dann die heute geschwächten Bäume vermodert und junge Bäume nachgewachsen. Damit nimmt auch der biologische Wert ab und die Flächen können wieder normal bewirtschaftet werden.

Mittlerweile haben im Kanton Baselland viele Waldbesitzer von dem Angebot Gebrauch gemacht und sich am Projekt beteiligt. In Zusammenarbeit mit der Vogelwarte und WaldBeiderBasel sichert auch die Bürgergemeinde Ettingen das Bestehen eines solchen von Extremereignissen geprägten Waldes. Die ausgewählte Fläche im Gebiet Neupfadrain mit einer Grösse von 5,3 Hektaren wurde Anfang 2023 vertraglich vereinbart. Eingriffe zur Gewährung der Sicherheit der angrenzenden Waldwege sind dabei nach wie vor möglich. Auf den Vertragsflächen wird die Vogelwarte dann die weitere Entwicklung beobachten, um Erkenntnisse zur Vogelwelt und zum Waldbau in Zeiten des Klimawandels zu gewinnen.

Bildlegenden:

Grauspecht © Imran Shah

Der stark gefährdete Grauspecht ist auf strukturreiche Laubmischwälder mit einem hohen Totholzanteil angewiesen.

Alpenbock © Marc Kéry

Totes Buchenholz ist auch für den in der Nordwestschweiz selten gewordenen Alpenbock unverzichtbar. Darin entwickeln sich nämlich die Larven, welche sich später in die auffälligen, prächtigen Käfer verwandeln.

Trockenstress © Peter Lakerveld

In den Jahren 2003, 2015 und v.a. im 2018 haben sich ausserordentlich trockene Sommer ereignet. Viele Buchen reagieren mit Kronenverlichtung und vorzeitigem Laubfall – wie hier im Gebiet Neupfadrain.



